

Pressemitteilung

Smart Home in Deutschland vor dem Durchbruch?

Smart Home laut repräsentativer infas-Telefonumfrage in Deutschland noch wenig bekannt +++ Privathaushalte verzichten bisher fast vollständig auf Smart-Home-Lösungen +++ Vernetzte Kühlschränke und automatische Wohlfühlsteuerungen wenig gefragt +++ Überzeugende Smart Home-Anwendungen: Erhöhung der Sicherheit und Heizungsfernsteuerung +++ Bundesbürger bzgl. Smart Home durchaus offen und investitionsbereit +++

Bonn, November 2015 – Bereits Ende der 90er Jahre wurde das Thema Smart Home, also intelligente Wohnungen und Häuser diskutiert. Etwa vollautomatische Lichtsteuerung oder Kühlschränke, die via Internet Lebensmittel nachbestellen. Es gab einige Versuche, Smart Home zu einem Massenmarkt zu entwickeln. Die bisherigen Erfolge sind jedoch dürftig, in den eigenen vier Wänden dominiert Technik von vor hundert Jahren.

Aktuell investieren ITK-Unternehmen wie die Deutsche Telekom spürbar in die Werbung für Smart-Home-Lösungen. Google hat 2014 den passenden Lösungsanbieter Nest Labs für 3,2 Milliarden Dollar gekauft. Kurz, die Zeichen stehen auf Aufbruch.

Doch der Weg zu Smart Home ist weit. infas hat die Bevölkerung nach ihrer Meinung zu den „neuen“ Angeboten gefragt und teilweise ernüchternde Antworten erhalten. Trotz einiger werblicher Anstrengungen in jüngster Vergangenheit können 43 Prozent der Bevölkerung nichts mit dem Begriff „Smart Home“ anfangen, 35 Prozent haben zwar schon davon gehört, wissen nach eigenen Angaben aber nicht, was sich dahinter verbirgt. Lediglich jedem fünften Bundesbürger (22 Prozent) ist Smart Home bekannt. Die männliche und die jüngere Bevölkerung und Personen mit hohem Bildungsniveau sind häufiger informiert als der Schnitt. Das zeigt eine repräsentative telefonische Erhebung mit rund 1.500 Interviews, die infas im Frühjahr 2015 durchgeführt hat.

Mit der Umsetzung von Smart Home steht Deutschland aktuell noch völlig am Anfang: Ein Prozent der Befragten gibt an, die technische Möglichkeit bereits überwiegend zu Hause zu nutzen. Weitere sechs Prozent haben wenigstens einige Aspekte von Smart Home privat umgesetzt. 93 Prozent haben im Haushalt keinerlei Technik, die unter diesem Begriff subsumiert wird.

infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH

Friedrich-Wilhelm-Straße 18
D-53113 Bonn
Tel. +49 (0)228/38 22-0
Fax +49 (0)228/31 00 71
info@infas.de
www.infas.de

Smart Home ja, aber primär als Alarmanlage 2.0

Geht es nach den Anbietern von Smart-Home-Lösungen, wird jeder bald Licht, Luft und Sicherheit zu Hause von der Ferne per Smartphone regeln. Sensoren werden automatisch erkennen, wer sich wo in der Wohnung aufhält und die Umgebung anpassen. Smart Home wird das Licht und die Rollläden automatisch steuern oder die Kaffeemaschine morgens rechtzeitig starten. Alles ist untereinander vernetzt und ein Smart Meter statt Stromzähler sorgt dafür, dass Stromangebote optimal genutzt werden.

Die Bevölkerung wünscht es bodenständig. Gerade einmal 19 Prozent können sich für die Option begeistern, dass sie unterwegs auf dem Handy angezeigt bekommen, welche Lebensmittel im Kühlschrank sind. Jeder Vierte (24 Prozent) fände es gut, alle technischen Geräte in der Wohnung oder im Haus über eine App steuern zu können.

Eine generationsübergreifend zustimmende Mehrheit ist aktuell jedoch bei den schon genannten Sicherheitsaspekten zu verzeichnen: So würden 70 Prozent der Befragten eine Warnung begrüßen, wenn in ihrer Abwesenheit Fenster oder Türen unberechtigt geöffnet werden. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung (51 Prozent) kann sich für Smart Home erwärmen, wenn es die Sicherheit im Zuhause erhöht – wünscht also die klassische Alarmanlagenfunktion. Sogar die gegenüber dem smarten Zuhause eher skeptischen Senioren zählen mit mehr als 60 Prozent zu den Befürwortern.

Fast jeder Zweite (48 Prozent) fände es attraktiv, seine Heizung von unterwegs steuern zu können, um Heizkosten zu sparen, wenn er auswärts ist. Besonders ältere Personen sehen hier einen Nutzen.

Eine generelle Technikskepsis der Bevölkerung kann aus der infas-Befragung nicht abgeleitet werden: Von jenen, die aktuell oder in den kommenden zwei Jahren ein Haus oder eine neue Wohnung suchen, sind zwar nur fünf Prozent ganz sicher, dort Smart-Home-Elemente einzubauen. Weitere 30 Prozent halten es jedoch für wahrscheinlich. Etwa 40 Prozent bezweifeln und nur 24 Prozent schließen den Einbau dieser Technik vollständig aus. Dabei sind jene, die sich Smart Home für ihr künftiges Zuhause vorstellen können, auch investitionsbereit. 27 Prozent würden sicher Geld dafür in die Hand zu nehmen. 62 Prozent machen das von der konkreten Situation abhängig und lediglich 12 Prozent schließen aus, in die neue Technik zu investieren.

Ein erfolgreiches Marketing für Smart-Home-Lösungen fokussiert also im ersten Schritt pragmatisch auf Sicherheitslösungen und Heizungsfernbedienung. Vernetzte Kühlschränke oder vollautomatische Licht- und Gerätesteuern, die für die Bevölkerung offensichtlich noch zu utopisch wirken, sollten dagegen vorerst in den Hintergrund treten. Dann, so zeigt die generelle Investitionsbereitschaft, steht einer erfolgreichen Einführung von Smart Home in Deutschland nichts im Wege.

Über die Studie:

Die Daten wurden im Rahmen einer repräsentativen Telefonbefragung mit 1.571 Bundesbürgern ab 18 Jahren im Frühjahr 2015 im Dual Frame (kombinierte Festnetz- und Mobilfunkstichprobe) vom Telefonstudio von infas in Bonn erhoben.

Über infas:

infas ist ein privates und unabhängiges Sozial- und Marktforschungsinstitut, das Forschungs- und Beratungsleistungen für Unternehmen aller Branchen, für die Wissenschaft, die Verwaltung auf Bundes- und Länderebene sowie die Politik erbringt. infas ist eines der renommiertesten Forschungsinstitute in Deutschland und seit 1959 am Markt.

Ansprechpartner bei infas

Joachim Scholz
Leiter Unternehmenskommunikation
Tel. 0228/3822-448
Fax 0228/310071
E-Mail: j.scholz@infas.de